

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Artikel: Der neunte Thermidor

Autor: Suter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorher das eines achten Präconsuls und baurisch war. Und nun! eines solchen Mannes Abreise wäre ein Tag der Trauer für Helvetien gewesen! sein Andenken sollte bei uns gesegnet, sollte uns thener seyn! o! Franken! glaubet es einem warmen Freunde der Freiheit, einem, der eure Sache, eure Unabhängigkeit, die feste Begründung der repräsentativen Regierungsformen für die Sache aller Menschen, für einen großen Schritt zur Vervollkommnung der bürgerlichen Organisation hält, glaubet es ihm: wären keine Kapitäns in der Schweiz gewesen, wären unsere öffentlichen Gelder, wovon eurer Nation das wenigste zu gute kam, nicht in Partikularhände geflossen, wäre unser Volk nicht durch überhäufte Einquartierungen, durch schnöde Behandlung einzelner undisziplinierter Militärkorps, durch die Bedürfnisse euerer Armeen, die an allem Mangel litten und das Mark unsers Landes auszogen, nicht so vielen Leiden seit der Epoche unserer Revolution ausgesetzt gewesen, Leiden, die es um so weniger als es dieselben seit Jahrhunderten im tiefen Frieden nie fühlte, o so wäre die Verbrüderung zwischen eurem und unserem Volke schon lange bestellt! der den Helvetiern von jeher verhaftete Feind fände sich nicht im Besitz der Hälfte unserer Republik! und eure eigenen Grenzen wären nicht in Gefahr! Im Enthusiasmus seiner Wiedergeburt, die es euch verdankt, hatte unser Volk an eurer Seite nach eurem Beispiel mit Heldenthuth gesuchten, und mit den übrigen frei gemachten Völkern (hatte sie nicht eine gleich schlechte Behandlung elender Menschen von euch entfernt, und ihren Feinden in die Arme geworfen) waret ihr nun den Thoren Wiens nahe, ihr hättet den Frieden der Welt geboten, und Freiheit darin auf den Ruinen feindlich gesünfter Throne auf ewig gegründet! Die Uebel, die die Unmoralität weniger Menschen an der Spize eurer Regierung, die nun durch die öffentliche Meinung gestürzt sind, auf euch, so wie auf uns gehäuft hat, können nicht anders wieder gut gemacht, der allgemeine Friede, dessen wir alle so sehr bedürfen, nicht anders erzielt werden, als dadurch: daß ihr die Rechte der mit euch verbündeten Nationen ehret, sie als Verbündete, deren Freiheit mit der euren steht oder fällt, auf völligem Fuße der Freiheit behandelt, und ihnen, deren Kräfte eure Kommissarien und Krieger so sehr erschöpft haben, großmütige Unterstützung und Hilfe aller Art angedeihen lasset, wodurch ihr die Zuneigung und mit ihr die Kräfte des Volkes in diesen Republiken euch wieder zuwendet; daß zweitens eure Regierung die Linie des Rheins und die wirklich mit eurer Republik vereinigten Lande sich zur ewigen Grenze sehe, und auf alle Eroberrungen in Zukunft Verzicht zu thun neuerdings und feierlich erkläre; daß sie aber zugleich auch erkläre,

dass sie mit jedem andern Staat, der sich an sie anschließen wolle, Bündnisse zum Schutz der gegenseitigen Rechte gegen jede ungerechte, gewaltsame Anmaßung eingehen werde; daß strenge Achtung der Rechte jeder Nation, und jeder von der eurigen auch noch so verschiedenen Regierungsform, daß Dessenlichkeit, Treue, wahres gegenseitiges Interesse, entfernt von aller diplomatischen Doppelheit und Läuschung, allen euren Unterhandlungen zur Grundlage dienen werden. So würdet ihr wieder die Wohlthäter Europens werden, zu dessen Geiseln eure raubgieren Commissarien euch gemacht haben.

Der neunte Thermidor.

Sei geprüstet, du herrlicher Tag! am Himmel der Völker
 glänzest du, wie die Sonn' am Horizont!
 Ewig kühlest du die Leiden der Nationen des Weltalls,
 wie die Blumen der Thau, der Regen die Flur.
 Lange traurte die Menschheit in Kummer und Thränen zerlossen,
 und das blühendste Land glich einem Grab,
 wo in tausend Gestalten die Mordgefährten des Lasters
 jedes Leben gepflückt, das edel nur war;
 wo die Freiheit, die himmlische, sie, die Schwester
 der Tugend,
 schier im Arme des Tod's schaurig erstarrt!
 Ach es hätte beinah', beinah' mit der leidenden Menschheit
 ausgerungen sogar die Mutter Natur
 in dem Kampfe für alles, was groß und heilig
 der Tugend,
 Sonnen, Sternen und Mond wären verlösch't.
 O es spritzten zum Himmel die Wellen unschuldig vergossen.
 Bluts, und Leichen wie Berg' auf Berge getürmt,
 klagten, flehten zum Gott der Freiheit; — sie wurden erhöret,
 und sein mächtiger Arm stürzt den Tyrann —
 Gegen den die Herone der Vorzeit Lämmer gewesen,
 gegen welchen der Tod — Leben noch war.
 Körnerspierre! du Scheusal der Menschheit! du
 Fluch aller Welten!
 du der Hölle Produkt! — welcher Vulkan
 hat dich gespien auf Erden zur Dual, zum Schrecken
 der Menschen?
 welcher Tieger hat dich, Tieger, ernährt?
 O zu viel war für dich der erste Tropfen des Lebens!
 O zu viel war der Sonn' verblichener Strahl,

Der im Tode dich noch getroffen! Zu viel war das Eisen!

O zu viel war die Gruft, die dich verhüllt!
Jenes Sternengewölb', und alle Thaler und Berge,
alle vier Element' der grossen Natur
hätten im Zorn des Himmels auf einmal dich überschüttet

sollen, weil du das ganze Weltall empört.
Und du hattest so schwarz, wie Schla-
ken des Aetna,
ausgebrannt vom Laster, zum Beispiel der Welt,
ewig verborgen dem Licht des Tag's, auf verödet-
ter Wüste

stehen sollen, ein Fels des höllischen Sumpfs. —
Dreimal seliger Tag! er ist nicht mehr, der dich

höhnte,
himmlische Freiheit, du bist endlich gerächt!
Deine Altäre, wo sonst nur Hekatomben von Men-

schen
täglich geblutet, sie sind, sind wieder rein,
rein vom Blute, vom Laster, es blüh'n die fried-
lichen Blumen

der Gerechtigkeit und der Tugend um sie,
und mit allem, was Wonne geretteten Menschen

nur schenkt,
mit dem Danke der Welt sind sie gekränzt.

Wonnig, so wie dem Marmor des Eises der Früh-
ling entsteiget,

steigt aus marmorener Gruft die Freude empor,
kehret wieder ins Herz die lang entflohene Göttin,
es versieget der Quell der Thränen, des Grams.
Tausend Unschuldige kehren aus dunklem Kerker

zum Leben.

Seliger Tag! du schließt die Pforte der Nacht.
Alles kehret in's Leben, denn alles ware erstorben!
und die ganze Natur wacht wieder auf!

Neu aufblühen sie wieder, die lang gefesselten Rechte
aller Menschheit, das Volk schlingt sich um sie.
Recht und Freiheit umarmen im Angesichte der

Völker

sich auf ewig, es glänzt ein schönerer Tag,
und es freuet dem kalten Arme des Todes entronnen,
Frankreich himmelhoch sich, die Menschheit

mit ihm.

Und es schwören zum Himmel die Nationen für
ewig:

„Droben hallt das Chor der Sternen es nach)
„Wie zu trennen das Recht und die Tugend von
göttlicher Freiheit“

„so nur söhnt man mit Recht und Freiheit sich aus.
Schwört es bei'm neunten Thermidor, schwört's Na-
tionen der Erde,

schwört's, indem ihr den Stamm der Könige stürzt:
„Frei zu seyn und zu bleiben durch Recht und Tu-
gend auf ewig,“

so nur seyd ihr des Rechts, der Freiheit stets
werth.

S u t e r.

A u s l ä n d i s c h e N a c h r i c h t e n.

Neuigkeiten aus Paris. Talleyrand = Pe-
rigord hat wiederholt seine Entlassung aus dem Mi-
nisterium der auswärtigen Angelegenheiten verlangt,
und sie nun erhalten; an seine Stelle tritt der zum
bevollmächtigten Minister bei der helvetischen Re-
publik ernannte B. Reinhardt, (ein Deutscher
von Geburt, Bruder des Oberhofpredigers in Dresden)
der indes noch nicht von Florenz, wo er zuletzt
Gesandter war, zurück ist. An Ramels Stelle ist
Robert Lindet Finanzminister, und an jene von
Lambrecht, Cambaceres Justizminister geworden.
Eine sehr schöne Zuschrift des neuen Ministers vom
Innen Quinette an die Departementsverwaltungen und Centralcommissarien, schließt sich mit fol-
gender Stelle: „Lasst uns gerecht gegen alle und
gegen jeden, strenge gegen die Uebertreter der Ge-
setze seyn, bei keiner unserer Verrichtungen den An-
stand bei Seite sezen, nie an unser Privatinteresse
denken, der Intrigue und jeder Versführung wider-
stehen; das Gesetz allein soll durch unser Organ,
und es soll gleich für alle sprechen: dann werden
unsere Bataillone sich vervollständigen; der öffent-
liche Schatz wird Zufluss erhalten; der friedliche
Bürger wird sein Opfer auf den Altar des Vaters-
lands bringen, und sich glücklich fühlen, in der Re-
publik zu leben, ihren Ruhm zu theilen, und beide
seinen Kindern als Erbe zu hinterlassen.“ — Der
nach dem 18. Fructidor deportierte Director Gar-
thelmy ist in London angekommen, und hat so-
gleich einen Pass nach Hamburg verlangt, um in
neutralen Lande zu leben. — Der Gesetzesvorschlag
über Preszvergehen ist von dem Rath der Alten auf
den Commissionalbericht Garats, und in Folge einer
sehr unterrichtenden Discussion als mangelhaft ver-
worfen worden. Der Rath der 500 hat eine Com-
mission beauftragt, ein Polizeigesetz über die Volks-
gesellschaften zu entwerfen, und ist gegenwärtig
mit Wiederherstellung der Nationalgarden beschäf-
tigt. Auf Lamarques Vorschlag ist das Gesetz,
welches den berüchtigten Barrere von der Amnestie
ausgenommen hatte, vom Rath der 500 einmündig
zurückgenommen worden; der Rath der Alten hat
die Sache an eine Commission gewiesen. — Auf
den Antrag des Volkziehungsdirektoriums, die Trup-
pen der mit Frankreich verbündeten Republiken in
Sold der fränkischen Republik zu nehmen, hat der
Rath der 500 das Direktorium eingeladen, ihm
bestimmte Angaben über die Anzahl dieser Truppen,
und die nöthigen Fonds dazu, mitzutheilen.